

MELKER PIONIERE

Truppenzeitung des Pionierbataillons 3



1. AUSGABE 2021



- MELKER PIONIERE IM LIBANON
- ASSISTENZEINSATZ COVID-19
- BOMBEN AUF AMSTETTEN

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER

WIR STELLEN VOR - WELCOME

Seit 1. Jänner 2020 besetzt Frau Major Sandra Rumplmair den Arbeitsplatz des stellvertretenden Bataillonskommandanten bei den Melker Pionieren. Wir heißen sie herzlich willkommen im Verband.

NEUER BATAILLONSKOMMANDANT STELLVERTRETER

Major Rumplmair ist am 21. November 1975 in Niederösterreich geboren. Nach Absolvierung der Höheren Technischen Bundeslehranstalt in Krems war sie unter anderem als Bauleiterin im Hochbau tätig.

Eingerückt im Oktober 2000, musterete sie 2005 an der Theresianischen Militärakademie mit dem Jahrgang „O'Donell“ aus. Vom stellvertretenden Kompaniekommandanten der 2. Pionierkompanie über den Planungsoffizier in der damals neu aufzustellenden Pionierbaukompanie bis zu verschiedenen Funktionen im Kommando erlebte sie die Melker Pioniere.

Dann folgten Verwendungen als Kommandant der kaderpräsenten Stabskompanie und S4 im Stabsbataillon 3 (Mautern) zum wiederholten Mal in der European Battlegroup. 2018 erreichte sie der Ruf in die Quartiermeisterabteilung des BMLV. Als Referentin war sie tätig im Bereich der logistischen Führung der Einsätze des Bundesheeres.



Neben zahlreichen Einsätzen im Inland, war Major Rumplmair für Pioniereinsätze im Tschad und am Balkan verantwortlich. Als stellvertretende Kontingentskommandantin im Libanon gewann sie einen Einblick in die Besonderheiten von Missionen der Vereinten Nationen.

Die Pioniersoldatin aus Melk wurde für ihr Engagement im Vorkommando des österreichischen Tschad-Kontingents, 2008 zum „Soldier of the Year“ gekürt.

Der Jahreswechsel 2020/21 ging wohl bei vielen Menschen mit der Hoffnung einher, dass das neue Jahr eine Entspannung der Lage und eine langsame Rückkehr zur Normalität mit sich bringen wird. Diese Hoffnungen wurden mit den weiteren Maßnahmen Mitte Jänner zerstreut.

Wir Soldaten sind damit weiterhin nicht nur privat, sondern auch beruflich gefordert, wobei die Pioniere mit dem neuen Jahr nicht mehr auf den Teststraßen in Wien und Niederösterreich zum Einsatz kamen. Damit konnten wir die fachspezifische Ausbildung unserer Soldaten fortsetzen. Dies ist auch unbedingt von Nöten, da speziell die Pioniere bei konkreten „Aufräumarbeiten“ im Zusammenhang mit Naturkatastrophen zum Einsatz kommen und entsprechend ausgebildet und dafür jederzeit einsatzbereit sein müssen. Eine entsprechende Einsatzbereitschaft der Pioniere für klassische Katastrophenszenarien – wo wir defacto die prädestinierte Waffengattung dazu sind – ist unerlässlich, da sich Katastrophen wie Hochwässer, Schneemassen oder auch Starkstürme nicht an Einschränkungen bei einer Pandemiebekämpfung halten und jederzeit ihre verwüstenden Auswirkungen auftreten können.

INHALT

SEITEN DER KOMMANDANTEN 3 BIS 5

ÖSTERREICH TESTET - PIONIERS IM ASSE 6 & 7

MELKER PIONIERS IM LIBANON 8 & 9

NEUES AUS DEM BMLV - INVESTITIONEN 10 & 11

TURMKURS IN MAUTERN 12 & 14

SPRENGFORTBILDUNG IN DER SCHWEIZ 15

MILIZ - WEITERBILDUNG - INFOS 16 BIS 18

BOTANISCH GEGEN DÜRREN UND HITZEN 19 BIS 21

BOMBEN ÜBER AMSTETTEN - GESCHICHTE 22 & 23

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich/
Bundesministerium für Landesverteidigung

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich, Bundesministerin für Landesverteidigung, BMLV,
Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Chefredakteur: Felix Höbarth, Vzlt

Redaktion: BMLV, Pionierbataillon 3, Prinzlstraße 22, 3390 Melk
Telefon: 050201 3631501

Fotos: Sofern nicht anders angegeben: Archiv PIB3

Herstellungsort: Wien

Druck: Heeresdruckzentrum 18-00000



AT/028/048



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
UW-Nr. 943

FREUNDE DER MELKER PIONIERE!

Bei den Arbeiten zur Behebung mitunter schwerster Schäden, ist allein aus der Sicht des Selbstschutzes für den einzelnen Soldaten, aber auch für eine qualitätsvolle Arbeitsleistung eine entsprechende Ausbildung unumgänglich.

Als Kommandant trage ich die volle Verantwortung für jeden einzelnen meiner SoldatInnen und ich bin nicht dazu bereit, diese mit einer nur bedingten Ausbildung für derartig fordernde Einsätze einzuteilen.

Wie in der letzten Ausgabe angeführt, wurde die Änderung der GWD-Kontingierungsstärken der Pionierbataillone evaluiert und neu beurteilt. Dass diese Änderung mit zahlreichen Nachteilen für die Pioniere behaftet ist, hatte ich bereits kritisch angeführt. Durch die Neubeurteilung sind wir nun wieder auf dem richtigen Weg, hin zu vier gleich starken Teilkontingenten. Dies war übrigens exakt die Forderung von allen drei Kommandanten der Pionierbataillone, denn nur mit vier Teilkontingenten ist es auch möglich, den an uns gestellten Auftrag der Bereitstellung der geforderten Präsenzkräfte zu erfüllen.

Das Jahr 2021 begann für unseren Verband am Personalsektor mit äußerst positiven Entwicklungen. Mit Jahresbeginn durfte ich eine ehemalige Soldatin des Bataillons, Frau Major Sandra Rumpfmair, als meine Stellvertreterin wieder in Melk begrüßen. Darüber hinaus wird seit Februar die Pionierkampfunterstützungskompanie durch Herrn Leutnant Bernd Buber, einen ehemaligen Unteroffizier des Verbandes, der sich der Offiziersausbildung unterzog, verstärkt.

Es freut mich ebenso, dass wir auch im Unteroffiziersbereich 21 neue Wachtmeister, die sich innerhalb der letzten 18 Monate der UO-Ausbildung gestellt haben und mit Ende Februar zu den Melker Pionieren ausgemustert sind, begrüßen zu dürfen. Es war mir eine große Freude, am Festakt in Enns teilzunehmen, unseren Youngstern zum erfolgreichen Abschluss zu gratulieren, sie in weiterer Folge dem Bataillon vorzustellen und ihnen das Truppenkörperabzeichen zu verleihen.

Wir Pioniere wissen, was Teamarbeit bedeutet, denn wir leisten bei unseren Einsätzen – teilweise auch unter Einsatz unserer körperlichen und psychischen Unversehrtheit – Großartiges.

Neue Mitstreiter in unserer geliebten Gemeinschaft der Melker Pioniere begrüßen und aufnehmen zu können, ist mir daher immer eine ganz besondere Freude!

Zur Gemeinschaft der Pioniere zählt selbstverständlich auch unsere geschätzte Miliz, die den Verband seit Monaten als Contact Tracer an Bezirkshauptmannschaften, als Verstärkung im Fahrbetrieb oder als Ausbilder unterstützen. Ich bedanke mich bei unserer Miliz für ihren Einsatz und freue mich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit!

Im heurigen Jahr wird einer meiner Schwerpunkte die taktische und pionierspezifische Kaderfortbildung, sowohl bataillonsintern als auch gemeinsam mit der Kampftruppe, sein. Ziel ist es einerseits, unsere Fähigkeiten zu trainieren und zu festigen und andererseits der Kampftruppe pioniertechnische Herangehensweisen vorzustellen, um so im Verbund bestmöglich die an uns gestellten Aufträge erfüllen zu können.

Zur Anwendung kommen, neben der Ausbildung am Führungssimulator, taktische Beurteilungen anhand von geografischen Karten sowie gemeinsame Übungen mit den Kameraden der Kampf- und Kampfunterstützungstruppe zu Land und zu Wasser.

Nach über 10 Jahren werden wir mit Beginn 2022 wieder die Verantwortung über das Kompaniekommando der Pionierbaukompanie (KPE) erhalten. Die Vorbereitungen hierzu laufen bereits auf Hochtouren. In Kürze werden dazu entsprechende Personalwerbemaßnahmen publiziert.

Für das heurige Jahr sind auch zwei beordnete Waffenübungen (PiKpW und PiKpOÖ) für die 3 Miliz-Pionierkompanien vorgesehen. Aufgrund COVID-19 musste eine davon in den Herbst ver-



Bild oben: Oberstleutnant Michael Fuchs, Kommandant Pionierbataillon 3

legt werden. Dennoch gehe ich von der Durchführung beider Übungen in diesem Jahr aus.

Nach intensiver Beurteilung habe ich mich entschlossen, den diesjährigen Tag der offenen Tür und die Motorrad-Benefizfahrt nicht durchzuführen. Ich kann Sie, geschätzte LeserInnen nur auf 2022 vertrösten.

Trotz der aktuellen Einschränkungen blicke ich positiv in das laufende Jahr. Wir Melker Pioniere geben unser Bestes zum Wohle der Bevölkerung Österreichs beizutragen.

Pioniere wie immer!
Ihr Michael Fuchs, Oberstleutnant

DER BRIGADEKOMMANDANT

„GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER, SOLDATINNEN UND SOLDATEN DER DRITTEN“

Das Jahr 2021 hat begonnen, wie das Vergangene geendet hat. Erhebliche Kräfte der Brigade (teils bis zu 550 Soldatinnen und Soldaten gleichzeitig) erfüllen Assistenzanforderungen zur Bewältigung der gravierenden Auswirkungen der Pandemie. Personal aus allen sechs Bataillonen ist eingesetzt, um in vier Bundesländern die Verhinderung von illegaler Migration an der Staatsgrenze, die Umsetzung der Maßnahmen zur Eindämmung COVID19 beim grenzüberschreitenden Verkehr, Massentestungen, die nun einsetzenden berufsgruppenspezifischen Testungen und die Kontaktverfolgung (Contact Tracing) zu unterstützen.

Die Gestaltung des Einsatz- und Dienstbetriebes ist durch das Virus weiterhin erheblich erschwert. Es ist davon auszugehen, dass sich die Rahmenbedingungen bis zumindest Mitte 2021 nicht verbessern werden. Dies bedeutet, dass – wie dies schon im gesamten Jahr 2020 der Fall war – meist kurzfristig auftretende Lageänderungen eine flexible Anpassung der laufenden Vorhaben erfordern.

Der Grundauftrag für 2021

Neben der Beitragsleistung zur Sicherstellung der staatlichen Grundfunktionen in den verschiedensten Lebensbereichen ist es unverändert unser Auftrag die Normaufgaben zu bewältigen. Dies bedeutet für die sechs Bataillone der Brigade die Ausbildung von ca. 2.150 Grundwehrdienern, die Ausbildung unserer Miliz (zehn Waffenübungen mit jeweils etwa 1.300 Milizsoldaten) und die Ausbildung von ca. 780 jungen Kaderanwärtern des Bundesheeres. Daneben leistet die Brigade im Umfang von ca. 7.300 Personentagen Ausbildungsunterstützung für Akademien und Schulen. Weiters werden an die 200 Soldatinnen und Soldaten für zumindest sechs Monate einen Auslandseinsatz beispielsweise im Kosovo, Libanon oder in Mali bestreiten. Neben diesen Normaufgaben stellt die Dritte unverändert jene Teile der Reaktionskräfte der Streitkräfte, welche die höchste Einsatzbereitschaft aufweisen und zuletzt im Zuge des Terroranschlags am 2. November 2020 in Wien aktiviert wurden.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass einige Verbände mit dem Herstellen der Verwendungsreife von neuen Fahrzeugen (wie DINGO und PANDUR EVO) erheblich gebunden sind und der Erhalt der materiellen Einsatzbereitschaft insgesamt eine besondere Herausforderung darstellt.



Brigadier Mag. Christian Habersatter,
Kommandant 3. Jägerbrigade (BSK).

„Die Gestaltung des Einsatz- und Dienstbetriebes ist durch das Virus erschwert. Es ist davon auszugehen, dass sich die Rahmenbedingungen bis zumindest Mitte 2021 nicht verbessern werden.“

Jahresschwergewichte der Brigade für 2021

Die Erfüllung der Normaufgaben bzw. die sehr hohe Auftragslage im Bereich der Assistenzen, welche im Grunde keine wirklichen militärischen Fähigkeiten von uns abverlangen, haben im Jahr 2020 zweifelsohne erhebliche Auswirkungen auf das militärische Know-how gezeigt.

Im heurigen Jahr gilt es wieder verstärkt in diesen Bereich zu investieren und die Vorbereitungen auf einsatzwahrscheinliche und zukünftige Bedrohungen zu fokussieren. Dazu zähle ich unter anderem die Aufgabenerfüllung im Zuge von Terror- bzw. Blackout-Szenarien und im Rahmen der militärischen Schutzoperation.

Unsere Fähigkeiten verbessern und vorantreiben

Daher gilt es unsere Fähigkeiten im Kampf der verbundenen Waffen bzw. Einsatz der verbundenen Kräfte auf allen Ebenen mit Schwergewicht im zivilen/urbanen Umfeld weiter voran zu treiben. Alle Einsatzarten (aber abhängig von der jeweiligen Führungsebene) sind zu üben. Die Vorgabe an die Brigade lautet, dass allen Gefechtsaufgaben ein nichtkonventionell kämpfender Gegner zugrunde zu legen ist.

Wir verbessern gezielt weiter die gefechtstechnischen Fertigkeiten unserer jungen Kommandanten aller Ebenen im Rahmen der Ausbildungen, Übungen und Einsätze und heben gleichzeitig deren Kompetenz, das Erlernete auch auszubilden.

Reaktionskräfteanteil der Streitkräfte

Hinzu kommt die Intensivierung der Ausbildung der Reaktionskräfteanteile der Brigade, denn im Anlassfall wird seitens der Streitkräfte primär auf diese zugegriffen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, wie Sie erkennen können, sind die Auftragsbücher der Brigade für das Jahr 2021 gut gefüllt. Langeweile wird uns, wie auch schon in den vergangenen Jahren, ein Fremdwort sein. Alle Angehörigen der Dritten, egal ob im Miliz- oder Präsenzstand, werden gemeinsam gefordert sein, eine möglichst qualitative Erfüllung zu gewährleisten. Dass das Österreichische Bundesheer mittlerweile eine immer wichtigere, auch in der Öffentlichkeit anerkannte Rolle einnimmt, sollte uns eine zusätzliche Motivation sein!

Dritte Vorwärts!

Der Kommandant der 3.Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte)

Mag. Christian Habersatter, Brigadier

„Daher gilt es unsere Fähigkeiten im Kampf der verbundenen Waffen bzw. Einsatz der verbundenen Kräfte auf allen Ebenen mit Schwergewicht im zivilen/urbanen Umfeld weiter voran zu treiben“.

ASSISTENZEINSATZ

Text und Bilder: Höbarth, Bacher, Bundesheer

ÖSTERREICH TESTET BUNDESHEER ALS STRATEGISCHE RESERVE DER REPUBLIK

04. Dezember 2020 - Das Bundesheer ermöglichte mit 5.400 Soldaten und Zivilbedienstete die Lehrpersonal- und Massentestungen in den Bundesländern. Damit waren, neben der Überwachung der Grenze, den Auslandseinsätzen und Bundesheer-Angehörigen, die beim „Contact Tracing“ eingesetzt sind, knapp 8.250 Soldaten des Bundesheers im Einsatz.

Unterschiedliche Aufgabenstellungen

Die Militärkommanden der Bundesländer arbeiteten mit ihren Soldatinnen und Soldaten sowie den Bediensteten auf Hochtouren an den Vorbereitungen und der Durchführung der Testungen des Lehr- und Schulpersonals sowie den Massentestungen. Aufgrund der Vorgaben der Gesundheitsbehörden in den Bundesländern ergaben sich unterschiedliche Aufgabenstellungen, welche in enger Kooperation und Abstimmung erfüllt werden mussten.

Zuständig für die gesamte Logistik waren 600 Soldaten und Soldatinnen sowie Zivilbedienstete der Streitkräftebasis. Sie versorgten demnach das Bundesgebiet mit den notwendigen Schutzausrüstungen und den Testkits.

Wien: 2.000 Soldaten und Zivilbedienstete

In Wien erfolgte eine Massentestung im Zeitraum von 4. bis 13. Dezember an drei Standorten - der Wiener Stadthalle, dem Messegelände und der Marx Halle. Dabei wurden 300 Teststraßen vorbereitet, bei denen rund 2.000 Soldaten und Zivilbedienstete zum Einsatz kamen. Unterstützt wurden die Wiener Soldaten (Garde verantwortlich für Marx Halle mit 60 Teststraßen, Heereslogistikschule verantwortlich für die Stadthalle mit 40 Teststraßen) von den Soldaten der 3. Jägerbrigade aus Niederösterreich, Burgenland, der Steiermark und Kärnten, welche die 88 Teststraßen in der Messehalle organisierten und personell bedeckten.

Niederösterreich: 1.000 Soldaten und Zivilbedienstete

Bei den Lehrertestungen am 5. und 6. Dezember in Niederösterreich war auch das Bundesheer federführend. Die Festlegung der 29 Standorte mit 70 Testspuren erfolgte in Absprache mit dem Land und den Bezirksverwaltungsbehörden. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Einsatzorganisationen funktionierte bestens und ermöglichte ein rasches, zielgerichtetes Handeln. Eingesetzt waren täglich rund 1.000 Soldaten und Zivilbedienstete.



„Das Bundesheer hat sich in die Herzen der Bevölkerung getestet“ (Generalmajor Mag. Rudolf Striedinger)



Bild oben: Die Verantwortlichen bei der Abschlusspressekonferenz in der Messehalle Wien. Unter der Einsatzführung des Militärkommandos Wien, der Berufsfeuerwehr Wien und dem Arbeiter und Samariterbund fanden die Massentestungen in Wien statt.

Bei den Massentestungen im Dezember in Wien waren 162 Melker Pioniere im Einsatz. Die Lehrertestungen in Niederösterreich unterstützten 54 und bei den Massentests in den Gemeinden des Bezirkes halfen 26 Kadersoldaten und Grundwehrdiener aus Melk.

7. Februar 2021 - Massentests: Bundesheer verstärkt Assistenzkräfte zur Pandemiebekämpfung

Aufgrund des stark gestiegenen Testbedarfs stehen seit diesem Wochenende weitere 350 Soldatinnen und Soldaten für die Massentests im Einsatz: 150 Kräfte verstärken die Teststraßen in der Steiermark; weitere 200 Assistenzsoldaten unterstützen in Niederösterreich, um die Covid-Pandemie zu bewältigen. Das Bundesheer wurde durch die betreffenden zivilen Behörden zum Assistenzeinsatz angefordert. Einsatzkräfte werden verstärkt.

„Wir haben zwei Waffen gegen das Virus und das sind Testen und Impfen. Bei den flächendeckenden Tests der Bevölkerung unterstützen unsere Soldatinnen, Soldaten und zivile Bedienstete mit ihrer Expertise in den zahlreichen Teststraßen der Bundesländer. Österreichweit ist unser Bundesheer bei Grenzkontrollen, beim ‚Contact-Tracing‘, bei ‚Drive-Ins‘ und anderen Teststationen bei der Abwicklung der Probe-Entnahmen im Einsatz und immer dort wo sie im Kampf gegen das Corona-Virus gebraucht werden“, so Verteidigungsministerin Klaudia Tanner.

Niederösterreich

Bis zu 200 Assistenzkräfte sind bis einschließlich 19. Februar 2021 im Einsatz, um permanente Testungen in 20 Bezirkshauptstädten und in den Städten mit eigenem Statut St. Pölten, Wiener Neustadt, Krems und Waidhofen an der Ybbs zu unterstützen.

2.800 Soldaten im Einsatz

Derzeit stehen etwa 2.800 Soldatinnen und Soldaten im Inlandseinsatz. Davon unterstützen rund 700 bei den Covid-Massentestungen in Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und im Burgenland. Für Aufgaben wie „Contact Tracing“ und gesundheitsbehördliche Einreisekontrollen, welche bis Ende Februar verlängert wurden, stehen etwa 1.000 Assistenzkräfte im Einsatz; davon auch rund 200 bei der Botschaftsbewachung in Wien. Über 600 Soldatinnen und Soldaten überwachen die Staatsgrenze, knapp 1.000 Soldaten befinden sich im Auslandseinsatz.

Text und Bilder: Gartner

MELKER PIONIERE IM LIBANON

PIONIERTÄTIGKEITEN ZU JEDER ZEIT

Seit November 2011 beteiligt sich das Österreichische Bundesheer an der UNIFIL-Mission der Vereinten Nationen im Libanon. An diesem Einsatz nehmen rund 11.800 Soldaten und etwa 1.000 UN-Zivilangestellte aus 40 Nationen teil.

Mit mehr als hundert Fahrzeugen (darunter Geländewagen, Sattelschlepper, Busse, Berge-, Lösch- und Tankfahrzeuge) helfen die Bundesheer-Soldaten, durch ihre Präsenz die Lage im Libanon zu beruhigen und die Sicherheit für die Bevölkerung zu gewährleisten. Mit dabei: Melker Pioniere.

Der Einsatz von Friedenstruppen im Libanon basiert auf den UN-Resolutionen 425 und 426 aus dem Jahr 1978 sowie 1.701 aus dem Jahr 2006. Ebenfalls 2006 beschloss der UN-Sicherheitsrat zudem eine Verstärkung der UNIFIL-Truppe von davor 2.000 auf bis zu 15.000 Soldaten inklusive Marine-Einheiten.



Bild oben: Oberleutnant Günther Gartner. Er ist Kommandant der Pionierbaukompanie im Pionierbataillon 3.

Im Dezember 2020 verlegten insgesamt sechs Melker Pioniere als Teil des Österreichischen Kontingents in den Libanon. Am Einsatz der „United Nations Interim Forces in Lebanon (UNIFIL)“ nehmen zur Zeit rund 185 österreichische Soldaten teil. Das Hauptquartier haben die Friedenstruppen im Camp Naqoura im Südwesten des Landes, wo sich auch die „Melker“ befinden. Die Aufträge bei dieser Mission in der „Multi Role Logistic Unit - MRLU“ sind teils Pionieraufgaben, wie sie auch im Inland zu bewältigen sind.

Darunter fallen:

- Transporte von Cargo-Gütern (Waffen, militärische Ausrüstung, Container, etc.)
- Transport von schwerem Spezial-Gerät der verschiedenen Nationen
- Bergen und Instandsetzen beschädigter UNIFIL-Fahrzeuge
- Versorgen der UN-Truppe mit Treibstoff
- Transport von Personal und Ausrüstung

Oberleutnant Günther Gartner ist vor Ort als Zugskommandant des Cargo-Zuges eingeteilt und für die Planungen und Durchführung der Cargo Transporte verantwortlich. Mit Hakenladesystemen und Jammer-Fahrzeugen (Das sind Spezialfahrzeuge, die in Konvois eingegliedert werden und während der Fahrten das Funk- und Handynetz blockieren. Dadurch erhöht sich die Sicherheit der Soldaten, weil keine Sprengfallen ferngezün-



det werden können) werden die Aufgaben abgearbeitet. Fahrten zu den verschiedensten Camps und nach Beirut zum Flughafen bzw. zum Hafen mit bis zu 30 Fahrzeugen sind täglich am Programm.

Zwei Unteroffiziere der Pionierbaukompanie/PIB3 sind als Gruppenkommandanten beim Cargo-Zug eingegliedert. Oberwachtmeister Stoll Michael und Wachtmeister Reischl Patrick sind für die Umsetzung der Transporte zuständig. Als Konvoi-Leader ist es eine Herausforderung die Fahrzeuge durch den libanesischen Verkehr zu führen. Auch die Straßenverhältnisse müssen immer wieder neu beurteilt werden, um die schweren Maschinen sicher zu bewegen.

Sollte es zu einem Gebrechen oder Ausfall der Fahrzeuge kommen, so wird die Bergegruppe des Instandsetzungszuges alarmiert. Die zwei Melker Pioniere Offiziersstellvertreter Herbert Rank und Oberstabswachtmeister Martin Klopf (Miliz-Pionierkompanie NÖ) sind ein Teil dieser Gruppe und stehen

an sieben Tagen in der Woche jeweils 24 Stunden bereit, um etwaige Schadfahrzeuge der UN aus dem Verantwortungsbereich zu bergen. Auch im Bereich der Sanitätsversorgung sind die Melker Pioniere vertreten. Wachtmeister Hnuta Michael von der Pionierkampfunterstützungskompanie ist Teil des San- Elements des Kontingents. Neben den Tätigkeiten in der Truppenambulanz, wird bei Rotationsfahrten anderer Nationen immer ein Ambulanz-Team bereitgestellt.

„Mit der Ausbildung als Pionier haben die Melker Soldaten gute Voraussetzungen, um die Aufträge bei dieser UN-Mission zu bewältigen. Die Performance bis dato ist tadellos. Es freut mich gemeinsam mit Kameraden des Pionierbataillons 3 im Libanon zu sein und wir möchten auf diesem Weg unseren Kameraden - und Ihnen geschätzte LeserInnen schöne Grüße in die Heimat schicken. Pioniere wie immer!“ Oberleutnant Günther Gartner.

Bilder auf diesen beiden Seiten zeigen vom Einsatz der Melker Pioniere bei der von der UN geführten Mission im Libanon. **Bild unten:** Abendstimmung im Camp Naqoura (ÖBH/Greben).



FBM TANNER ÜBERGIBT BRÜCKE

HOFABRÜCKE IN KORNEUBURG FERTIG SANIERT

Bericht: Anna-Maria Roth, Bilder: ÖBH/ Carina Karlovits

Am Montag, dem 8. Februar 2021, besuchte Verteidigungsministerin Klaudia Tanner gemeinsam mit Landesrat Martin Eichtinger, Bürgermeister von Korneuburg Christian Gepp und Abgeordneter zum Nationalrat Andreas Minnich, die fertig sanierte Fahrradbrücke am Garnisonsübungsplatz Korneuburg. Die Hofaubrücke wurde durch Soldatinnen und Soldaten des Pionierbataillon 3 saniert. Bundesministerin Tanner gab die Brücke im Rahmen ihres Besuches heute offiziell für die Bevölkerung frei.

„Die Hofaubrücke ist Teil des Garnisonsübungsplatzes (GÜPL) Korneuburg. Dieser Übungsplatz wurde vom Stift Klosterneuburg gepachtet. Darüber hinaus war diese Brücke so sanierungsbedürftig, dass sie gesperrt werden musste. Daher haben wir uns entschieden die Hofaubrücke zu sanieren und sie in weiterer Folge mit ein paar anderen Teilen des Übungsplatzes wieder dem Stift Klosterneuburg zurückzugeben. Die Stadtgemeinde Korneuburg wird dann die Instandhaltung der Brücke übernehmen“, so die Verteidigungsministerin Klaudia Tanner.

Über die Hofaubrücke und Teile des GÜPL verläuft der Donauradweg mit mehreren hunderttausenden Radfahrern pro Jahr. Um die militärischen und touristischen Interessen trennen zu können ist eine Verkleinerung des Übungsplatzes geplant, Teile des GÜPL, wie auch die Brücke, werden dem Stift zurückgegeben. Die Verantwortung der Instandhaltung wird künftig somit wieder von der Stadtgemeinde Korneuburg übernommen.

Die Brücke mit einer Länge von 50 Metern wurde durch Melker Pioniere der Technischen Pionierkompanie unter dem Kommando von Oberstabswachtmeister Franz Barbie saniert. Die Sanierung dauerte rund fünf Wochen, dabei wurden etwa 9.000 Arbeitsstunden geleistet.



PANDUR „EVOLUTION“

FBM UNTERZEICHNET AUFTRAG FÜR WEITERE 30 RADPANZER

Text und Bilder Quelle: BMLV

Im Rahmen des Besuches bei General Dynamics European Land Systems (GDELS) in Wien unterschrieb die Bundesministerin den Vertrag zur Lieferung von weiteren 30 gepanzerten 6x6 „Pandur Evolution“.



Die Investitionssumme dafür beträgt ca. 106 Millionen Euro, der Zulauf beginnt mit 2022. Die Fahrzeuge werden vollständig in Österreich hergestellt. Mehr als 200 österreichische Lieferanten sind an diesem Programm beteiligt.

Bilder oberhalb zeigen von der Vertragsunterzeichnung bzw. den Mannschaftstransportpanzer (MTPz) „Pandur Evolution“. Das knapp 19 Tonnen schwere Fahrzeug verfügt zudem über eine 12,7 mm Waffenstation. (Alle Bilder Quelle: BMLV)

„Durch diese Investition ist sichergestellt, dass unsere Soldaten den bestmöglichen Schutz bei sehr guter Mobilität erhalten.

Durch die Vergrößerung der Flotte können zusätzliche Aufgaben im In- und Ausland abgedeckt werden. Der Schutz unserer Soldatinnen und Soldaten hat für mich oberste Priorität. Darüber hinaus dient diese Beschaffung der Sicherung und dem Ausbau von Arbeitsplätzen in Österreich, denn die Wertschöpfung beträgt hier 70 Prozent“, so Verteidigungsministerin Klaudia Tanner.

Die neuen „Pandur Evolution“ sind als gepanzerte Mannschaftstransporter konzipiert und können aufgrund ihres modularen Aufbaus schnell für andere Aufgaben wie etwa zum Transport von Verletzten umgewandelt werden. Die Fahrzeuge verfügen über eine Besatzung von 11 Soldaten, überlegener Mobilität und einen deutlich erhöhten Schutz gegen Minen und Sprengsätze.

„Die Soldatinnen und Soldaten unseres Heeres leisten Tag für Tag Unglaubliches - sei es im Inland oder im Ausland. Unsere Aufgabe ist es nun den Investitionsrückstau der letzten Jahre abzubauen, damit sie ihre Aufgabe - den Schutz der Republik und seiner Bevölkerung - auch weiterhin erfüllen können“, so die Bundesministerin.

Bilder und Text: Höbarth

EINSATZBEREITSCHAFT

ELEKTRONISCH FERNBEDIENBARE WAFFENSTATION - LAFETTE 1530

In den Kalenderwochen sechs bis acht fand in Mautern bzw. am Truppenübungsplatz in Allentsteig der Kurs zur Bedienung der „elektronisch fernbedienbaren Waffenstation (EFWS)“ für geschützte Mehrzweckfahrzeuge (HUSAR, PANDUR) statt. Zeitgleich wurden die Kursteilnehmer an der Lafette 1530 (DINGO) ausgebildet. Die modulartige Ausbildung gipfelte in einem Scharfschießen.

Unter der Leitung von Offiziersstellvertreter Kurt Stockinger stellte sich das Kader des Pionieraufklärungszuges der in drei Module gegliederten Ausbildung. Die beiden ersten Wochen fanden in Mautern an der Donau bzw. am Simulator in Zwölfaxing statt. Dabei wurden Gerätekunde und die Richtschützenausbildung abgearbeitet. Das motivierte Kaderpersonal des gepanzerten Pionierzuges hatte parallel dazu unter der Leitung von Oberstabswachtmeister Theodor Oth die Ausbildung an der Lafette 1530 für den Dingo zu absolvieren.



Bilder zeigen vom Modul Gerätekunde im Hof M3 in der Kaserne in Mautern. Für das Training am Simulator verlegten die Pioniere nach Zwölfaxing.

So erfüllten letztlich gesamt 17 Pioniere und ein Waffenmeister die dafür notwendigen Anforderungen. Wöchentlich konnten so die Module •Gerätekunde, •Ausbildung zum Richtschützen und •Scharfschießen geprüft und abgehakt werden. „Das Besondere daran ist es, das Erlernte aus Theorie und Praxis beim Scharfschießen richtig und schnell umzusetzen. Mit Abschluss dieser Ausbildung sind die Teilneh-

Seit Mitte November sind die Melker Pioniere auch auf Instagram vertreten. Dieses soziale Netzwerk bietet die Möglichkeit Fotos und Videos zu teilen.

**Feel free and follow us:
melker.pioniere**



mer berechtigt die Waffenstationen selbstständig zu bedienen und auszubilden“, erklärt einer der Ausbildungsleiter.

Die beiden ersten Wochen fanden in Mautern bzw. in Zwölfaxing (Simulator) statt, für das Modul 3 verlegte die Pionierkampfunterstützungskompanie auf den Truppenübungsplatz Allentsteig (TÜPL A). Dazu nutzten die Pioniere die Schießbahn Mannshalm. Dabei ging es darum, die Schießübungen gem. Schießprogramm entsprechend zu absolvieren.

„Somit sind die Pionieraufklärer der Pionierkampfunterstützungskompanie mit der geforderten Ausbildung am geschützten Kampf- und Gefechtsfahrzeug HUSAR fertig. Das heißt alle Kadetsoldaten haben die Fahrausbildung (Führerschein) und die Ausbildung an der Waffenstation abgeschlossen. Zur Einsatzbereitschaft gilt es nun, die notwendigen Gefechtstechniken zu üben, zu trainieren und laufend zu verbessern“, so ein Ausbildungsleiter.

„Wir verlangen von den Kursteilnehmern ein reaktionsschnelles und richtiges Reagieren“, so der Kurskommandant Oberleutnant Patrick Payer.



Bilder oben zeigen von den Übungen am Simulator im Institut Panzer- und Panzergrenadier an der Heerestruppende in Zwölfaxing. Diese computergestützten Ausbildungen trainieren und festigen die Handhabung der komplexen Systeme und sparen Zeit, Munition und Kosten (Low-Cost-Simulation).



Bilder oben zeigen die geschützten Mehrzweckfahrzeuge beim Scharfschießen auf der Schießbahn Mannshalm. Am Bild links der Husar. Er verfügt nicht nur über eine Tagsichtoptik sondern auch ein Wärmebildgerät. Die Waffenstation nimmt ein 12,7 Millimeter Maschinengewehr auf, eine Nebelwurfanlage sorgt für den Eigenschutz, diese können zur Nahkampfverteidigung mit 40 Millimeter Sprenggranaten geladen werden.



EVN

Energie. Wasser. Leben.



EVN
Natur-Tarife*
100%
CO₂-frei!

ENERGIE FÜR

Heute & Morgen

Unser Beitrag zur Energiezukunft.
Jetzt informieren auf noeklima.at

Nähere Informationen zu den EVN Natur-Tarifen erhalten Sie auf www.evn.at oder telefonisch unter 0800 800 100. EVN Energievertrieb GmbH & Co KG, 2344 Maria Enzersdorf.

Vom 14. bis 24. Februar 2021 nahmen zwei Melker Pioniere am Fachdienstkurs *Sprengtechnik B* in Bernex im Karton Genf teil.

Bild und Text: Hinterleitner, Bacher

PIONIERE IN DER SCHWEIZ

AUSBILDUNGSKOOPERATION DEUTSCHLAND-ÖSTERREICH-SCHWEIZ (D-A-CH)

Dieser angebotene Lehrgang beim Ausbildungszentrum der Rettungstruppen 76 (AZR 76) stellt im Rahmen einer schon länger existierenden Ausbildungskooperation eine große Fertigkeitenerweiterung dar, welche vor allem bei Assistenzeinsätzen benötigt werden.

Die Teilnehmer konnten ihre Fähigkeiten hinsichtlich Sprengtechnik und Verfahrensanwendungen unter anderem in den Bereichen Bohrtechnik, Berechnungen diverser Sprenganlagen, wie Abtrags-, Schacht- und Grabensprengungen erweitern und vertiefen.

Der positive Prüfungsabschluss befähigt die insgesamt 20 Kursteilnehmer aus Österreich und der Schweiz zu allgemeinen Sprengarbeiten mit erhöhtem Schadensrisiko bis 25 Kilogramm Sprengstoff (zivile Befugnis).

„Das erworbene Know-how und die daraus gewonnenen Fertigkeiten stellen eine notwendige Ergänzung für den Sprengkader des Österreichischen Bundesheeres dar. Die Erfahrungen können klarerweise auch in mögliche Assistenzeinsätze einfließen. Wir werden unter anderem als qualitative Ausbilder und als selbstständige Ausbildungsleiter zur Erreichung von Sprengbefugnissen von der Truppe herangezogen“, so die beiden Kursteilnehmer aus Melk Vizeleutnant Mario Hinterleitner und Vizeleutnant Gerhard Falkensteiner.

Bilder auf dieser Seite zeigen von der gemeinsamen Ausbildung während des Lehrganges in der Schweiz. Das Ausbildungszentrum Rettungstruppen 76 ist in Genf stationiert und bildet im Rahmen seiner Schulen, Kurse und Lehrgänge Angehörige der Armee und Funktionen der Rettungstruppen aus.



Quellen: Bacher, Eschbacher, Kaiser

MILIZ-WEITERBILDUNG

ZUGSKOMMANDANTENLEHRGANG 2 - EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Wir, zwei Milizoffiziersanwärter aus Wien bzw. Oberösterreich, sind am 12. Oktober in Mautern bei der Pionierkampfunterstützungskompanie (PiKUKp) für den dreiwöchigen Zugskommandantenlehrgang Teil 2 eingerückt.

Nachdem bei uns in den bereits absolvierten Ausbildungen das unmittelbare Führen eines Zugs im Vordergrund stand, lag bei diesem Kurs das Schwergewicht auf Planungs- und Vorbereitungsaufgaben eines Zugskommandanten. Beispielsweise mussten wir das Scharfschießen für einen Einrückungstermin planen sowie diesbezügliche Unterrichtseinheiten vorbereiten. Da man als Zugskommandant berechtigt ist bei einem Scharfschießen die Funktion des Leitenden zu übernehmen, ist es notwendig entsprechende Fachkenntnisse dafür vorzuweisen. Innerhalb unseres Lehrgangs konnten wir bei zwei Schießvorhaben mit Grundwehrdienern wertvolle Erfahrungen als Sicherheitsgehilfen bzw. als Ausbilder am Stand sammeln.

Ergänzend dazu wurden wir für Vortragstätigkeiten eingesetzt, um Grundwehrdienern theoretische Grundlagen in ihrer Kernausbildung zu vermitteln. Zusätzlich bekamen wir die Möglichkeit uns mit erfahrenen Berufssoldaten unterschiedlichster Funktionen (z.B. KUO, KdoGrpKdt, etc.) auszutauschen, um einen Einblick zu erlangen, was für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Zugskommandanten aus deren Sicht notwendig ist.

Dieser Lehrgang stellte eine abwechslungsreiche und spannende Ausbildung dar, die uns in unserer späteren Offizierslaufbahn mit Sicherheit zu Gute kommt und von der wir noch lange profitieren werden.

Dieser Lehrgang stellte eine abwechslungsreiche und spannende Ausbildung dar, die uns in unserer späteren Offizierslaufbahn mit Sicherheit zu Gute kommt und von der wir noch lange profitieren werden.

Bild unten: Zeigt die erfolgreichen Absolventen des Zugskommandanten Lehrganges Teil 2 in Mautern. Für die Durchführung war die Pionierkampfunterstützungskompanie federführend.



Text und Bilder: BMLV/EVB

Um das System der Milizbetreuung, Milizbearbeitung und Milizwerbung bestmöglich unterstützen zu können, wurde am 1. September 2019 das Pilotprojekt „Miliz Service Center“ (MSC) im Österreichischen Bundesheer implementiert. Ziel ist es, eine weitere Verbesserung der Milizbearbeitung und insbesondere eine Verringerung der Reaktionszeiten auf Anfragen betreffend Milizangelegenheiten zu erreichen.

Im Jahr 2020 hat sich das MSC zu einer zentralen Informationsquelle im Bundesheer entwickelt und ist als Anlaufstelle für alle Fragen im Zusammenhang mit dem Bereich Miliz, dem sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz und auch dem Grundwehrdienst, betreffend das „Modell 6+3“, nicht mehr wegzudenken.

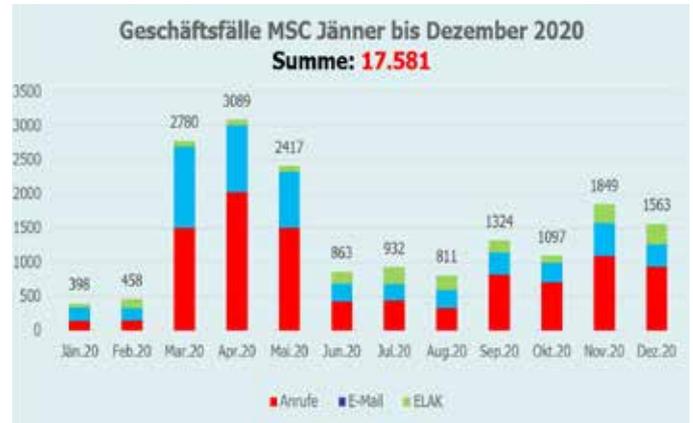
Zielgruppen des Miliz Service Centers

- Milizsoldaten der selbständig strukturierten Miliz,
- der Milizanteile und der Expertenstäbe,
- Frauen in Milizverwendung,
- Grundwehrdiener für Informationen über das „Modell 6+3“,
- Wehrpflichtige aus dem Reservestand zur Information über freiwillige Meldungen für die Miliz.

Aufgaben des Miliz Service Centers

Die Aufgabenbereiche des MSC sind breit gestreut und umfassen sowohl die individuelle Beratung und Unterstützung von Milizsoldaten, Grundwehrdienern, deren Angehörigen, als auch des Kaderpersonals (primär Milizbearbeiter) durch Telefonate und via Email. Anfragen zu Karrieremöglichkeiten in der Miliz, zu Beorderung oder Umbeorderung, Fragen in Verbindung mit Laufbahnkursen, Auskunft über die Möglichkeit von Befreiungen von BWÜ, bis hin zur Beantwortung von Anfragen von Arbeitgebern, stehen im MSC auf der Tagesordnung.

Derzeit steht die neue modulare Milizunteroffiziersausbildung und die Teilnahme am sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz (sihpolAssE Migration/hsF) im Rahmen des „Modells GWD 6+3“ im Vordergrund.



Grafik oben: Mehr als 17.500 Geschäftsfälle hatte das Team des MSC von Dezember 2020 bis Jänner 2021 abzuarbeiten.

Bild Unten: Zeigt das Team des MSC unter der Leitung von Oberstleutnant Ing. Klaus Peer. Ihm zur Seite stehen Vizeleutnant Gerhard Jandl und vier weitere motivierte Milizoffiziere.

MILIZ SERVICE CENTER

SERVICE IS OUR SUCCESS

MILIZ SERVICE CENTER - INFORMATION

Das Team des Miliz Service Centers

Geleitet wird das Team des MSC durch Amtsdirektor/Oberstleutnant Ing. Klaus Peer. Zur Seite steht ihm der sehr erfahrene MobUO Vizeleutnant Gerhard Jandl. Beide Herren können auf eine jahrelange Erfahrung im Bereich Milizbearbeitung zurückgreifen. Zudem wird das Team durch die Milizoffiziere Leutnant (Lt) Christian Obendrauf, Lt Nicolas Gretler, Lt Tobias Klamminger und Lt Leonhard Konrad verstärkt. Sie erfüllen ihre Aufgaben im MSC mit Freundlichkeit, Verlässlichkeit und Idealismus.

Miliz Service Center - Erreichbarkeit

Miliz Service Center Telefonnummer: 050201 / 991670

Montag 08:00 bis 19:00 Uhr, Dienstag bis Freitag 08:00 bis 16:00 Uhr

Samstag, Sonntag und Feiertag: Möglichkeit eine Nachricht auf der Mobilbox zu hinterlassen (Rückruf am nächsten Werktag).

Miliz Service Center E-Mail Adresse: milizservice@bmlv.gv.at

Erreichbarkeit Montag bis Sonntag

Eine Antwort an Werktagen (Montag bis Freitag) erfolgt mit einem Rückruf oder einer E-Mail am selben Tag. Die Antwort auf Emails an Wochenenden erfolgt am nächsten Werktag.

Frequenz der Anfragen im Jahr 2020

Die Anfragen und Anträge wurden durch die Zielgruppen telefonisch, via E-Mail, elektronischen Akt (ELAK) oder durch soziale Medien (Messenger) eingebracht. Die Erledigung erfolgte ebenfalls in den oben genannten Medien. Im Jahr 2020 konnte das MSC mit über 10.000 Telefonaten, mehr als 5.500 E-Mails und fast 2.000 bearbeiteten Geschäftsstücken im ELAK eine sehr positive Bilanz ziehen.

Eine rasche und gewissenhafte Beantwortung und Bearbeitung von Anfragen aller Art steht dabei immer im Vordergrund. Es ist uns aber wichtig anzumerken, dass es nicht die Aufgabe des MSC ist, die mobilmachungsverantwortlichen Kommanden zu ersetzen.

„Es ist allerdings nicht Aufgabe des MSC die mobilmachungsverantwortlichen Kommanden zu ersetzen“.

Die Bilder unten wollen wir Ihnen nicht vorenthalten. Sie stammen aus dem Jahre 1958 und sind mit „Erprobung Alu-Gerät“ beschrieben. Dazu wurden Floßsäcke aus Beute- oder Rücklassmaterial verwendet. Später wurde daraus eine Schlauchbootfähre gebaut.

Am Bild links zudem erkennbar der Haflinger. Das war ein kleiner, etwa 600 kg schwerer Geländewagen mit Allradantrieb der österreichischen Firma Steyr-Daimler-Puch AG. Dieser wurde von 1959 bis 1974 produziert und vorwiegend als Militärfahrzeug an das Österreichische Bundesheer und an die Schweizer Armee geliefert. Es gab auch zivile Ausführungen. Die Motorleistung betrug erst 22 später 27 PS.



BOTANISCH GEGEN DÜRREN UND HITZEN 4.0

DIE BOTANISCHEN DEFIZITE SIND ERSTAUNLICH - DIE LÖSUNGEN AUCH



Bild oben: Der Autor Mag. DI Markus Meyer ist Landschaftsarchitekt, Ökologe und Botaniker. Er betreut weltweit Projekte zum Thema.

Im ersten Beitrag dieser Serie haben wir versucht, die Probleme der, durch die fehlende botanische Unterstützung verursachten Ereignisse darzustellen. Danach haben wir begonnen den ökologischen Nutzen der Pflanzen zu beschreiben (siehe Infobox) und Lösungen zu bieten. In der letzten Ausgabe können Sie das Wirken der Pflanzen als Hochwasser-, Immissionsschutz und Schutz vor Lärm und Wind nachlesen. Eine Vielzahl an Leserreaktionen hat uns dazu erreicht und wir freuen uns darüber, doch das eine oder andere in den Köpfen unserer Leser zu bewirken. Diesmal widmen wir uns den Eigenschaften der Pflanzen als Maßnahme gegen Dürren und Hitzen. Bleiben sie dran!

Die Herausforderungen für Fauna und Flora nehmen zu, nicht nur die Menschen selbst haben mit den veränderten Klimabedingungen neue Aufgaben zu lösen, auch die Pflanzen. Pflanzen sind in der Lage, erstaunliche Strategien zur Bewältigung und zur „Beantwortung“ klimatischer Fragen zu entwickeln.

Zunächst möchte ich festhalten, dass das Überleben in der Dürre, in Trockenperioden, erlernt werden kann. Tatsächlich und für viele ent-botanisierte Menschen gleich eine Überraschung: Pflanzen „merken“ sich Stress-Erfahrungen. Die Gefährdungen durch schwere Dürren werden in Zukunft steigen, die Intensitäten höher und die Intervalle werden kürzer. Die Wasserverfügbarkeit wird neben dem Umgang mit Trockenstreß für die Pflanzen eine maßgebliche Rolle spielen. Dabei spielen neben der Genetik bei Pflanzen auch ihre individuelle Vorgeschichte und ihre beeindruckende Fähigkeit, schnelle Anpassungsmechanismen zu entwickeln, eine Rolle. Ob nun gegen Erosionen, Hochwasser, Brände oder eben Dürren, es ist auch die Artenzusammensetzung, die für die Widerstandsfähigkeit, die Fitness und Robustheit der Pflanzen entscheidend ist.

Ökologische Fragen – botanische Antworten

Eigentlich sollte es jeder aufmerksame Gartenbesitzer wissen: regelmäßig gegossene Pflanzen verbrennen bei Hitze oder machen schlichtweg schlapp; Pflanzen dagegen die in Ruhe gelassen werden überstehen in der Regel längere Trockenperioden. Und warum? Ganz einfach, weil sie „gescheit“ sind, sie sind zuweilen härter im Nehmen wie wir oft denken. Sie realisieren durchaus, was in ihrer Umgebung passiert, sie nehmen jeden exogenen Reiz wahr und entwickeln daraus ihre Überlebensstrategien – daher Finger weg von

INFOBOX

- **Lebensraum**
- **Bodenanker**
- **Schattenspender**
- **Wasserspeicher**
- **Sauerstoffproduzenten**
- **Hochwasserschutz**
- **Immissionsschutz**
- **Schutz vor Dürren**
- **Schutz vor Hitzen**

Anm: Der ökologische Nutzen der Pflanzen. Nachzulesen auf der Website der Melker Pioniere/ Truppenzeitung

Bei Fragen dazu erreichen sie uns unter: pib3@gmx.at

GEDANKEN EINES SPEZIALISTEN

Bewässerungsanlagen, damit schadet man mehr den Pflanzen als ihnen zu helfen.

Es ist inzwischen erwiesen, dass Pflanzen, die immer mal wieder trockenen Perioden ausgesetzt sind, daraus offenbar eine höhere Widerstandskraft gegen Wassermangel „erlernen“. Sie haben gelernt, wie sie mit Trockenstress umzugehen haben und „erinnern“ sich später immer daran. Ein Phänomen, welches in der Forschung noch nicht zweifelsfrei belegt werden konnte, da noch nicht völlig klar ist, wie die Pflanzen dies wirklich machen. Vermutlich funktioniert dies durch eine Ansammlung von speziellen Proteinen unter Wassermangel, die dann bei erneutem Trockenstress schnell aktiviert werden können oder auch mögliche epigenetische Veränderungen sind denkbar.

Botanischer Sonnenschutz – wie der Hitze trotzen?

Natürlich gibt es Pflanzen, die Strategien gegen Dürren, die Hitzebelastung, entwickelt haben, die ich einfach faszinierend finde. So spielt hier das Cytoplasma (früher Protoplasma) eine wesentliche Rolle. Es ist verantwortlich für die internen Stoffwechselprozesse, bedeutet, eine effektive Abschirmung des Cytoplasmas vor Hitze oder eine Erhöhung der Widerstandskraft stehen im Vordergrund.

Eine gefährliche und zu hohe Überhitzung (oder Strahlungsüberhitzung) vermeiden zum Beispiel einige Hartlaubgewächse (wie Oliven, Lorbeer, Korkeiche u.ä.), entweder über die Blattstellung oder die Fähigkeit, ihre Blätter einrollen zu können (wie es Gräser können) oder eben durch das Hängenlassen der Blätter.

Hartlaubgewächse verfügen über Blätter, die klein und hart sind, eine stabile Cuticula und geringe Transpirationsflächen haben, als Strategien gegen Trockenheits- und Hitzeperioden. Zudem zeichnen sie sich durch ein ausgedehntes und ausgeklügeltes Wurzelsystem aus, um genügend Nährstoffe und Wasser aus dem Boden aufnehmen zu können (fantastisch hier die Königskerze).

Pflanzen sind auch in der Lage, die Hitzeresistenz wirklich den klimatischen und zeitlichen Bedingungen anzupassen. In Dürreperioden ist die Hitzeresistenz nachmittags und abends höher als morgens, spannend oder? Pflanzen sind in der Lage, der Überhitzung der Blätter mittels ihrer Transpirationskühlung entgegenzuwirken. Zudem spielt auch die Speicherkapazität in den Blättern eine Rolle (Sukkulenten).

Anpassungsfähigkeit

Pflanzen wollen leben, wollen ihren Bestand und ihre Art erhalten. Fehlende Schutzmechanismen gegen Dürre und Hitze führen zu Funktionsstörungen, die sich auch negativ auf die Assimilations- und Reproduktionsorgane auswirken können, daher kommt es ihnen entgegen, dass sie jeden Reiz in eine für sie tragbare wirksame Information umwandeln können. Sie sind dazu noch effizient und zielgesteuert, erfolgsorientiert und neidlos.

„Unabhängig davon brauchen wir die Pflanzen, wenn wir überleben wollen“

Bild unten: Der Granatapfelbaum. Er trotzt Hitze und Dürren.



In alpinen Räumen, wo die Strahlungsüberhitzung wesentlich intensiver ist als in Ebenen tragen sie daher der kurzen Vegetationsperiode dadurch Rechnung, indem sie durch ihren immergrünen Status auch über den Winter chlorophyllhaltiges Gewebe behalten, daher den Start ins Frühjahr verkürzen. Pflanzen in alpinen Höhenlagen sind daher oft recht kompakt, ideal angepasst. Die Stomata, die Spaltöffnungen, sowohl für den Gasaustausch als auch der Transpiration zuständig, sind entsprechend verortet. Bei Blättern finden wir daher (wie das Edelweiss zeigt) trockenheitsbedingte Metamorphosen in Form einer dicken Cuticula oder einer stark cutinisierten Epidermis, um die Transpiration so gering wie möglich zu halten. Wir sehen das auch bei Nadeln an den immergrünen Koniferen, die das ganze Jahr über, 24 Stunden am Tag auf Betrieb gestellt sind, im Grunde eine unglaubliche Leistung.

Und innerhalb des Cytoplasmas (Protoplasma) sind es ganz bestimmte Proteine (HSP90, HSP70 u.a. sowie Ubisquitine), die für die interne Stabilität und gleichzeitig für die Reparatur der Zellwände, Mitochondrien und Chloroplasten sorgen. Natürlich sind die internen biochemischen Prozesse viel komplexer, die Strategien gegen Hitze und Dürre entwickeln können, von denen wir nur lernen können.



Bild oben: Ein Spitzahorn. Dieser ist sichtlich geplagt von Trockenheit und Hitze.

„Pflanzen sind effizient, zielgesteuert, erfolgsorientiert und neidlos“

Und warum der Hitze trotzen? – weil es notwendig ist

Natürlich ist die Problematik hinsichtlich fortwährender Trockenheiten und wiederkehrender Dürren bekannt, schon lange. Ebenso natürlich wird unter Schlaglichtern wie „urban heating“ diese Thematik diskutiert. Aber eben nur diskutiert.

Den realen Willen, ernsthaft und willig sich der Überhitzung, vor allem in urbanen Räumen, zu stellen, sehe ich einfach noch nicht. Trotz gegenteiliger Verlautbarungen. Aber allein schon unsertwillen sollten wir dies tun. Die Schäden und Auswirkungen wie der Verlust an landwirtschaftlichen Nutzflächen (Ernährung), die wir einfach brauchen, bis hin zu Stress, Krankheiten, psychische Belastungen, permanenten Übermüdungen durch Schlafmangel, gehen eindeutig zu unseren Lasten.

Sogenannte botanische Kühlsysteme, natürliche Wasserregulationen führen zu Wohlfühl und fördern die Gesundheit. Die hartnäckige Verweigerung, sich dem Leben zu stellen erscheint mir daher rätselhaft.

In der nächsten Ausgabe wollen wir uns einer Zeitleiste widmen. Auslöser dafür ist ein Leserbrief, der davon spricht, dass pflanzliche Schutzmaßnahmen mindestens zehn Jahre brauchen um tatsächlich zu schützen. Eines sei vorweg verraten: Schattenspenden wirken sofort.

Bilder und Text: Archiv PiB3, Höbarth, Stadtarchiv Amstetten

BOMBEN ÜBER AMSTETTEN

MELKER PIONIERE - HISTORY

Ein bisher unbeleuchtetes und somit wenig bekanntes Kapitel unserer Geschichte wollen wir hier darstellen. Im März und im April 1962 rückten Melker Pioniere aus, um die Ruinen des Amstettener Hauptbahnhofes zu sprengen und so die Vorarbeiten für einen Neubau zu schaffen. Dabei ging es auch darum, der Gefährdung durch Blindgänger zu begegnen.



Angriffsziel Amstetten

Der Bahnhof und der Rangierbahnhof Richtung Osten waren das vorrangige Amstettener Hauptabwurfgebiet der alliierten Bomber während des Zweiten Weltkrieges. Dort waren auch Versorgungszüge für die Ostfront bereitgestellt.

12.000 Bomben auf Amstetten

So wurden immerhin 12.000 Bomben auf Amstetten abgeworfen, die ersten davon fielen am 19. November 1944 auf die Stadt. Beim schwersten Angriff am 20. März 1945 bebte die Erde unter einer Bombenlast von 780 Tonnen (Quelle Stadtarchiv Amstetten).

Einsatz der Melker Pioniere

Die Einträge im Archiv der Melker Pioniere bestätigen den Einsatzzeitraum vom 15. März bis zum 19. April 1962. In diesem Zeitfenster fanden auch die gezielten Sprengungen an den schwer beschädigten Mauerwerken des ÖBB Heizhauses statt. Dazu rückten Soldaten der 2. Kompanie und Teile der Stabskompanie des früheren Heerespionierbataillons Nr. 1 unter dem Kommando von Leutnant Anton

„Die unmittelbare Nähe zur Bahnbetriebsanlage komplizierte die Demolierung derart, sodass eine zivile Abbruchfirma, die ursprünglich mit der Abtragung beauftragt war, aus Risikogründen von der Bewerbung zurücktrat. In dieser Situation wandte sich die Generaldirektion der ÖBB an das BMfLV mit der Bitte um den Einsatz von Pionieren des Bundes-

Wessely aus, um mit Gesteinsbohrgeräten, schweren Pioniermaschinen und Sprengmitteln die einsturzgefährdeten Reste zu sprengen. Der Einsatz dauerte mehrere Wochen und fand schließlich Mitte April 1962 sein vorläufiges Ende. Insgesamt wurden dabei 2.481 händische Stunden und 161 Maschinenstunden erbracht.

Ein weiterer Einsatz der damaligen 1. Kompanie ist von 11. bis 16. Februar 1974 dokumentiert. Dabei ging es darum, die Luftschuttkellerdecke eines im westlichen Teil des Bahnhofes gelegenen Bunkers/Keller wegzuschremmen. Auf Grund der exponierten Lage neben den Schienen und den Oberleitungen war eine Sprengung nicht möglich. Den Einsatz damals leitete Offiziersstellvertreter Josef Granzer. In Summe waren dabei acht Melker Pioniere eingesetzt.



Kriegsrelikte

Eine weitere wesentliche Gefährdung bei diesen Arbeiten war die bis heute nicht gänzlich geklärte Blindgängerlage. So fanden noch am 3. Dezember 1946 neun Menschen ihren Tod, als durch ein Lagerfeuer ein Blindgänger explodierte.



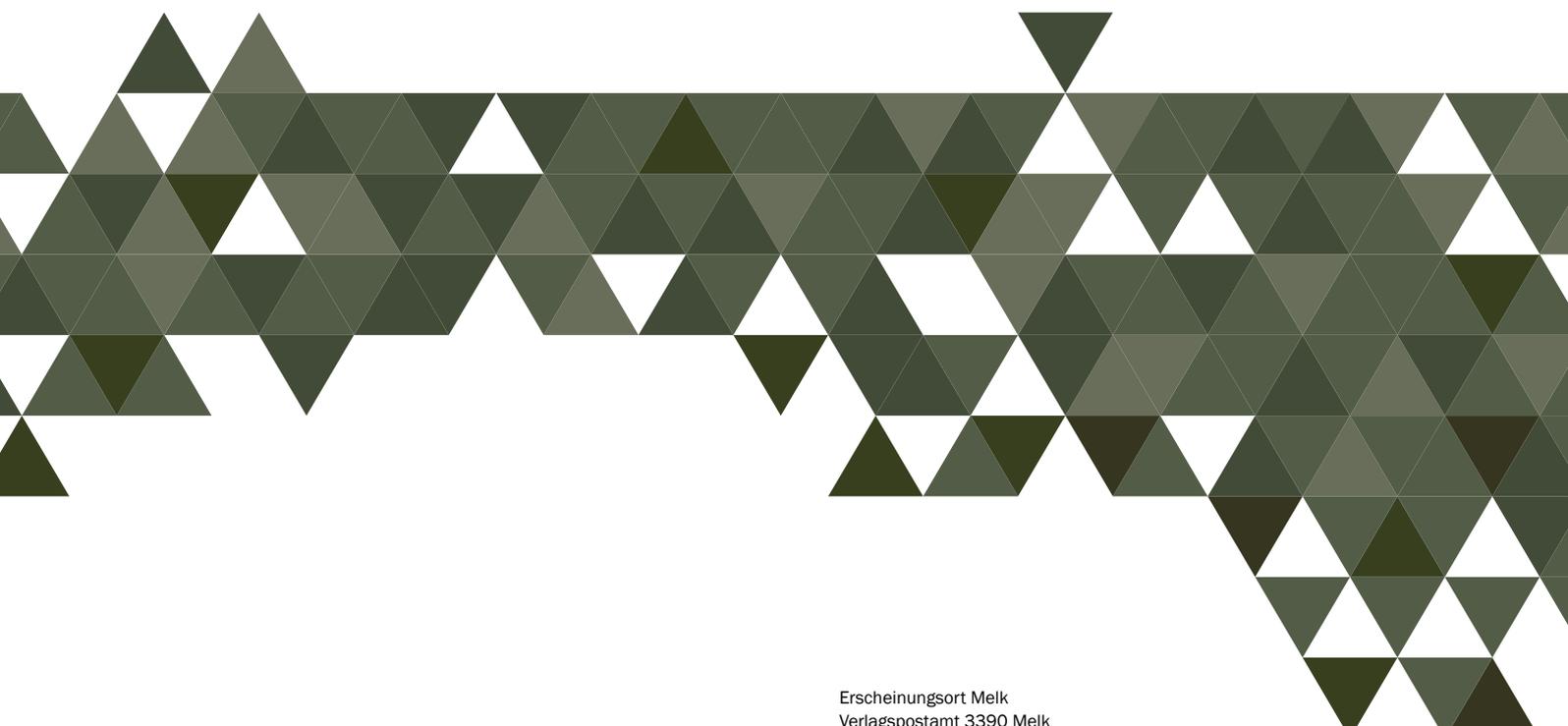
Bilder auf diesen beiden Seiten zeigen von den Spreng- und Abbrucharbeiten am Amstettener Bahnhof. Diese Arbeiten waren notwendig um den Bahnhof danach neu zu bauen (Quellen: Archiv PiB3).

NOCH FREIE ARBEITSPLÄTZE

IN DER TRUPPENWERKSTATT DER MELKER PIONIERS

DIE MELKER PIONIERS VERFÜGEN ÜBER EINE DER MODERNSTEN TRUPPENWERKSTÄTTEN IM BUNDES-GEBIET. DORT HABEN WIR NOCH FREIE, MILITÄRISCHE ARBEITSPLÄTZE ANZUBIETEN. WIR SUCHEN FÜR UNSER TEAM NOCH MECHANIKER FÜR PANZER, KFZ, LKW, PIONIERMASCHINEN, FERNMELDEGERÄTE UND BOOTE SOWIE SCHLOSSER UND LAGERLOGISTIKER.

HOTLINE DAZU: TELEFON 050201 3643170
WEITERE INFORMATIONEN: MELKER-PIONIERS.AT



Erscheinungsort Melk
Verlagspostamt 3390 Melk



TRUPPENZEITUNG DES
PIONIERBATAILLONS 3

Prinzlstraße 22
3390 Melk

